

Grundlagen der natürlichen Bodenfruchtbarkeit

Autor(en): **Rusch, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundlagen der natürlichen Bodenfruchtbarkeit

Unser Freund und wissenschaftliche Mitarbeiter und Berater seit Ende der Vierzigerjahre, Herr Dr. Rusch, ist in sein Heim in Südfrankreich zurückgekehrt. Wir wagen es aber nicht, ihn mit einem Beitrage für unsere «Vierteljahrsschrift» zu belasten. Wie seit mehr als zwanzig Jahren darf und soll keine Vierteljahrsschrift-Nummer für «Kultur und Politik» erscheinen, in der dieser treue Helfer nicht zu Worte käme. Da haben wir ja sein Standard-Werk, die «Bodenfruchtbarkeit». Es ist eine ganz gewaltige Fundgrube, ein Weg zum ganzheitlichen Denken.

Herr Dr. Rusch führt selbst in sein Werk mit den Worten ein: «In einer Zeit, die vom Spezialisten geprägt ist, mag es merkwürdig scheinen, wenn sich ein Arzt mit dem Problem der Bodenfruchtbarkeit abgibt. Es geschieht im Bewußtsein einer tiefen Not im Menschen in der Hochzivilisation, die ihm vielleicht heute noch nicht, gewiß aber morgen erschreckende Realität sein wird. *Es ist ärztliche Berufung, die Flamme des Lebens zu hüten dort, wo sie zu verlöschen droht; das Leben aber erblüht aus der «Mutter Erde», und wenn es erlischt, so dort zuerst.*

Der Spezialist von morgen wird der Ganzheitsbiologe sein; er wird die Direktiven für die Gestaltung der menschlichen Kultur und Zivilisation auszugeben haben. Auch dieses Buch versucht, dazu ein Anfang zu sein, nicht mehr – und nicht weniger.

Noch fehlen die Begriffe, noch die Worte, um auszudrücken, was gedacht werden muß, um der biologischen Wahrheit zu entsprechen. Noch nennt die Lebensforschung «Stoff», was keiner ist, «Substanz», was schöpferische Idee ist und nichts sonst. Es ist nicht leicht, verständlich zu sein in einer Welt, die sich gewöhnt hat, die waltenden Urkräfte als stoffliche Zwangsreaktionen zu begreifen. Wir kommen nicht umhin, ganz von vorne anzufangen.

Der Spezialist wird kaum auf seine Kosten kommen; er wird es schwer haben anzuerkennen, daß man seine Deutungen verwerfen, sein Wissen als relative Nebensache behandeln muß, wenn man die Bausteine für ein biologisches Zeitalter sucht, ja er wird entrüstet konstatieren, mit welcher geringer Ehrfurcht

vor dem Leben über aller Anbetung unvollkommenen Menschenwerkes; sie verlangt auch, daß verhängnisvolle Irrwege als das entlarvt werden, was sie sind: ein Vergehen an der Gesundheit der Menschen und an der Reinheit der ganzen lebendigen Schöpfung.

Wer gewöhnt ist, Erkenntnisse durch Sektionen und Analyse des Lebendigen zu sammeln, kennt kaum die Kräfte, die wirksam werden, wo das Leben unversehrt und ungestört bleibt; sie offenbaren sich nur dem, der bescheiden den Wundern der Natur zuzuschauen versteht, demütig glaubend, es sei alles so zum besten. Nur wer das weiß, nur wer es tätig erlebt hat, ist der fruchtbaren Kritik fähig; sie ist anders nur hinhaltende Selbstverteidigung, mit der man kein neues Land gewinnen kann; und das wahrhaft gültige Urteil spricht, wie immer, einzig und allein die Nachwelt.

Wer hier nach Rezepten für eine bessere Land- und Gartenbautechnik sucht, wird zumeist enttäuscht. Das kommende Zeitalter ist nicht mit Verfahrensvorschriften zu gewinnen, sondern allein mit dem biologischen Denken; das aber ist Sache des ganzen Menschen, seiner Lebensauffassung, seines Charakters, seines Geistes, seiner Seele; allein diese seine Kräfte werden den Menschen befähigen, die destruirende Macht der technischen Perfektion, die ihm in einer kurzen Spanne der Erdgeschichte erlaubt war, zum Segen der lebendigen Schöpfung zu gebrauchen, nicht mehr zum selbstmörderischen Vernichtungskampf gegen die lebende Umwelt. Darin liegen, so glaube ich, die Zukunft des Menschengeschlechtes, sein Glück und seine Gesundheit beschlossen. Wenn es gelingen sollte, dies Bewußtsein erwecken zu helfen, dann war die Arbeit am Problem «Bodenfruchtbarkeit» nicht umsonst; das einzelne kann man getrost der Zukunft überlassen.

Was hier geschrieben steht, ist wohl zum geringsten meine Leistung; es ist vor allem das Werk der beiden Vorkämpfer für die Errettung des Bauerntums, denen ich dieses Buch in Dankbarkeit widme. Sie tun den schwersten und wichtigsten Teil der Arbeit, ohne die alle Wissenschaft graue Theorie bleibt, ohne die auch unsere Mühe um die Deutung mikrobiologischer Befunde vergeblich wäre. Beginnend mit einer kleinen Schar wahrer Eidgenossen haben sie, die Berner Bauernkinder, ungeheurem Wi-

derstand zum Trotz, fremdes Joch abzuschütteln gelehrt und ein lebensfähiges Werk geschaffen, das die Wirrnis einer irregeleiteten Gegenwart überdauern wird; ihnen ist es auch zu danken, daß sie unsere Arbeit am Mutterboden entdeckten, die seitdem ein Teil des Ganzen geworden ist. Noch weiß die Mitwelt nicht, welch leuchtendes Beispiel da geschaffen wird; sie wird es erkennen müssen, wenn sie nicht an sich selbst zugrunde gehen will.

Nicht minder Dank gebührt meiner treuen Mitarbeiterin Lotti Hoerning, nur mit ihrer fachlichen Kunst, wissenschaftlichen Exaktheit, sachlichen Kritik und instinktsicheren Bewältigung fachtechnischer Probleme konnte die immense Arbeit geleistet, konnten die Hunderttausende von Befunden erhoben werden, die wir neben täglichen Pflichten, ohne jede öffentliche Hilfe, in vielen «Überstunden» tun mußten. Mir werden die ersten, harten Jahre im selbstgeschafften, notwendig unvollkommenen Laboratorium, bar jeden Komforts chromblitzender Industrielabors, unvergeßlich bleiben. Nur wer solche Mitarbeiter hat, vermag, in dunkelsten Stunden einsamer Suche auf sich allein gestellt, den schweren Weg zu neuer Erkenntnis durchzustehen.

Ebenso danke ich meinen akademischen Lehrern, den Professoren Jaschke und Becker, in deren Geist ich meine ersten Arbeiten am Mutterboden getan habe.

Und schließlich danke ich den vielen unbekanntem Helfern, voran den Jungbauern, die als biologische Landbauberater die vielen Tausende von Bodenproben gezogen und Dr. Hans Müller beigestanden haben, wenn es galt, die Testprotokolle in die normale, bäuerliche Sprache zu übersetzen. Ohne ihre Mitarbeit an den Entnahme-Protokollen wäre keine wahrheitsentsprechende Befunddeutung möglich gewesen.

Möge dies Buch dazu beitragen, dem ganzheitlich-biologischen Denken zum Durchbruch zu verhelfen und die Schar der Kämpfer um Glück und Gesundheit der Menschen weiter zu vermehren!»